

Verabschiedung von Agnes Bendiek (1927-2024) am 19. Dezember 2024

Evangelium: Johannes 14,1-6

„Wenn ein alter Mensch stirbt, ist das, als ob eine ganze Bibliothek verbrennt!“
– So lautet eine alte Redewendung. Da sind so viele erlebte Geschichten gewesen; da gab es so viele Beziehungen und Kontakte; da ist eine so reiche Lebenserfahrung plötzlich nicht mehr da!

Liebe Familie von Agnes Bendiek, liebe Schwestern und Brüder!

„Wenn ein alter Mensch stirbt, ist das, als ob eine ganze Bibliothek verbrennt!“
– Damit das gilt, muss man nicht studiert haben: „Schlicht und einfach war ihr Leben; treu und fleißig ihre Hand.“ Diese und manch andere Gedanken haben Sie, die Familie, in den letzten Tagen notiert, in Erinnerung gerufen und aufgeschrieben. So viele persönliche Erinnerungen an das lange Leben von Agnes Bendiek, die sehr alt geworden ist.

Es ist oft so, dass Außenstehende noch mal anders hinhören als die engste Umgebung. Außenstehende werden noch mal anders aufmerksam, wenn von einem verstorbenen Menschen gesprochen wird. Und so möchte ich – als Außenstehender – drei Beobachtungen nennen, die mir bewusst geworden sind; es sind genauso genommen drei Begriffspaare:

1.) Arbeit und Lebensfreude. Agnes Bendiek war ein Mensch, der von früher Jugend an und dann ihr Leben lang viel mithelfen und aktiv mit anpacken musste. Sie hat aber auch gern und zupackend gearbeitet – bei der Betreuung der eigenen Geschwister, als Haushaltshilfe, bei Bendix, auf dem eigenen Hof in Hausdülmen, im eigenen Haushalt. Da war sie sehr diszipliniert und machte sich nicht bange. Wie sie im Sommer morgens zur Kuhwiese zog, das gehörte irgendwie zum Hausdülmener Dorfbild. – Und zugleich: Sie verstand es, durch Fleiß und Sparsamkeit ihren Horizont, ihren Lebensradius zu weiten: Dafür stehen ganz gewiss ihr Auto- und Motorradführerschein, die verschiedenen Reisen, aber auch der erste Fernseher in Hausdülmen.

Sie war, obwohl häuslich und heimatverbunden, zugleich geistig mobil und offen. – In diesem Sinne war und bleibt der 13. Oktober 2018 ein denkwürdiges Datum: An diesem Tag begab sich Agnes Bendiek mit dem Rollator zum Trike ihres Patenkindes, dann wurde sie hinten aufs Trike gesetzt und fuhr eine Runde durchs Dorf!.

Da steckt eine Haltung drin, die wichtig ist. Die man kultivieren kann, die man sich bewahren muss. Die mit der Eigeninitiative und der Neugier auf das Leben zu tun hat. – Nach dem Motto: „**Von nix kommt nix!**“

2.) Dorf- und Familienleben. Agnes Bendiek war von klein auf von vielen Menschen umgeben, die ihre Verwandtschaft, ihre Familie waren! Sie haben das so schön geschildert: Als der Ehemann viel zu früh starb, waren es dann irgendwann die ersten Enkelkinder, die ihre Lebensfreude wieder beflügelten. Und nach dem Kinderwagen folgte der Rollator. Und damit zog sie noch fleißig herum und pflegte Kontakte und unternahm Besuche; manchmal musste sie irgendwo im Dorf gesucht werden. Aber es kam auch mal vor, dass sie einen sanften Anstoß bekommen musste (von Schwager Bruno!), um sich nicht hängen zu lassen.

Jedenfalls steckt auch hierin eine wichtige Erkenntnis: Niemand ist eine Insel! Wir brauchen die anderen. Von sozialem Miteinander und intergenerativen Aktivitäten muss man nicht reden, man muss das selbst *leben*. – Nach dem Motto: „**Von nix kommt nix!**“

3.) Glaube und Kirche. Zu ihrem Leben gehörte für Agnes Bendiek der Glaube. In ihrem Schlafzimmer hängt das große Kreuz. Zu ihrem Dorf gehörte die Kirche. Zu ihrer Kirche gehörte der eigene Platz, hier vorn in der ersten Reihe. Und dort: Unter der Lampe! – Das finde ich symbolisch: dass ein Mensch auch klare Vorstellungen und Prinzipien hat, wenn es um Gott geht, um die Beziehung zu Gott! Dass man auch wirklich erwartet, dass Gottesdienst und Gebet mich stärken könne. So dass ich auch da die optimalen Bedingungen einfordere, wenn ich im Gotteshaus sitze – eben ganz vorn, unter der Lampe.

Auch dies ist, finde ich, vorbildlich und anregend. In dieser Beobachtung drückt sich eine wirkliche Haltung aus, da finden sich Fragen auch an uns: Was tue ich für meinen Glauben? Wo kommt Gott vor? Wo und in welcher Haltung erwarte ich ihn? Wie erreicht er mich? ... und das nicht nur in der bevorstehenden Weihnachtszeit! – Nach dem Motto: „**Von nix kommt nix!**“

Hier, in der Kirche, die Agnes Bendiek so vertraut war, nehmen wir Abschied. – Es war in ihrer Familie bis zuletzt eine kleine Tradition vor dem Einschlafen, dass die Mutter und Großmutter sagte: „Bis gleich!“ Nicht: „Gute Nacht“ oder „Schlaf gut“, sondern: „Bis gleich!“ Das hat etwas Kurzweiliges. Etwas Leichtes. Etwas Vorübergehendes.

Und das hoffen wir doch letztlich: dass unser Abschied nicht endgültig ist! Dass wir uns wiedersehen! Davon spricht doch Jesus im heutigen Evangelium: Ich gehe euch voraus, um euch einen Platz zu bereiten. Ihr werdet erwartet. Es ist alles vorbereitet.

In diesem Sinne: „Bis gleich!“